

PERSONALIA

BIOGRAPHICAL NOTES

MICHAEL SAUBERER (1942–2020) – EIN INNOVATIVER GEOGRAPH, RAUMPLANER UND NETZWERKER

Wolfgang SCHWARZ und Peter JORDAN, beide Wien*

mit 1 Abb. im Text

Dr. Michael SAUBERER, emeritierter ordentlicher Universitätsprofessor am Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Klagenfurt, ist nach langem, schwerem Leiden am 19. März 2020 im 78. Lebensjahr im Landeskrankenhaus Klagenfurt verstorben. Er wurde im engsten Familienkreis am Friedhof Stein-Viktring beigesetzt. Seine letzten zwölf Lebensjahre war er an den



Michael SAUBERER (Foto: Foto Egger, Klagenfurt)

* Hofrat Univ.-Doz. Dr. Wolfgang SCHWARZ, Mitglied des Vorstands der Österreichischen Geographischen Gesellschaft, Pappelweg 1/26, A-1220 Wien; Hofrat Prof. h.c. Univ.-Doz. Dr. Peter JORDAN, Institut für Stadt- und Regionalforschung, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Research Fellow, University of the Free State Bloemfontein, Faculty of the Humanities, South Africa; Postgasse 7/4/2, A-1010 Wien. – E-Mails: wolfgangsschwarz@inode.at, peter.jordan@oeaw.ac.at.

Rollstuhl gefesselt und fast erblindet. Er ist in dieser schweren Zeit von seiner Gattin Heidrun, mit der er fast 50 Jahre verheiratet war, aufopferungsvoll gepflegt worden.

Wegweisender Geograph, Raumforscher und Raumplaner

Michael SAUBERER zählt zu den wichtigsten Geographen, Raumforschern und Raumplanern im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts. Er hat in innovativer, pionierhafter Weise neue Wege beschritten, indem er neuartige Themen formulierte, moderne quantitative Analysemethoden propagierte und die Geographie verstärkt in ihrem interdisziplinären Kontext positionierte. Als engagierter Netzwerker fungierte er als Brückenbauer zwischen der Fachwelt in der östlichen und der westlichen Hälfte Europas, in politisch schwierigen Zeiten, bereits vor der geopolitischen „Wende“ 1989. Mit seinem neuartig diskursiven, die Kreativität der Zuhörer fördernden Vorlesungsstil – als Kontrapunkt zum bisher üblichen Frontalunterricht – prägte er eine ganze Generation von Studentinnen und Studenten.

Die hohe Wertschätzung, die SAUBERER entgegengebracht wurde, möge die folgende Begebenheit illustrieren: Gerhard SILBERBAUER, der einflussreiche Landesplanungschef im Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, schilderte einem der Verfasser dieses Nachrufs begeistert, wie inspirierend ein Fachgespräch mit SAUBERER gewesen sei. „Es ist immer wieder faszinierend, mit diesem raumplanerischen Visionär zu diskutieren“ meinte er. SAUBERER war damals, Mitte der 1980er Jahre, Leiter des Österreichischen Instituts für Raumplanung und Chefgutachter im Zusammenhang mit der geplanten (und später realisierten) eigenen niederösterreichischen Landeshauptstadt.

Beruflicher Lebensweg: Vom Raumplanungsinstitut zur Universität

Michael SAUBERER, geboren am 5. September 1942 in Wien, entstammte dem Wiener Bildungsbürgertum. Sein Vater war der Bioklimatologe Dr. Franz SAUBERER, seine Mutter die Botanikerin Dr. Adele SAUBERER. Er schloss 1973 sein Studium der Geographie, Meteorologie und Statistik – eine ungewöhnliche Fächerkombination also – mit einer 360 Seiten umfassenden Dissertation bei Elisabeth LICHTENBERGER über „Quantitative Methoden in Geographie und Raumforschung“ erfolgreich ab. 26 Jahre lang war er am Österreichischen Institut für Raumplanung (ÖIR) tätig, bereits 1960 als Werkstudent, 1978 bis 1986, Werner JÄGER folgend, als Leiter dieses renommierten Instituts mit seinen damals 45 Mitarbeitern. 1987 bis 1994 arbeitete er als freischaffender Raumplaner. In dieser Zeit wurde er 1988 an der Universität Wien mit einer Arbeit über „Theorien und Methoden zur neuen Geographie und Raumforschung“ habilitiert (Betreuerin: E. LICHTENBERGER). Anschließend wirkte er bis 2010 als o. Univ.-Prof. für Humangeographie am Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Klagenfurt.

An der Universität, an die er 1995 als Nachfolger von Bruno BACKÉ auf den Lehrstuhl für Humangeographie berufen wurde, widmete sich SAUBERER wissenschaftlichen Fragestellungen mit hohem Praxis- und Aktualitätsbezug. Themenschwerpunkte in Lehre und Forschung 1995–2010 waren:

- Gesamteuropäische Raumentwicklung
- Grenzüberschreitende regionale Entwicklung
- Regionalentwicklung Kärntens und des Alpen-Adria-Raumes
- Transformationsprozesse in den mittel- und osteuropäischen Ländern
- Regionalprognostik und regionale Demographie (Alterung der Gesellschaft, Migration)

Etappen einer innovativen Forscherkarriere

Wegbereiter der quantitativen Geographie

Aufbauend auf seinem Studium der Statistik wurde Michael SAUBERER zu einem Wegbereiter der sogenannten „quantitativen Revolution“ innerhalb der österreichischen Geographie. In seiner gemeinsam mit Karoly CSERJAN durchgeführten Studie über die sozialräumliche Gliederung Wiens wurde erstmals in der österreichischen Geographie und Raumforschung die Methode der Faktorenanalyse angewandt.

In einer Zeit, als die einstmals führende deutschsprachige Geographie im Vergleich zu jener im angelsächsischen Sprachraum theoretisch wie methodologisch in das Hintertreffen zu geraten drohte, reagierte SAUBERER auf diese problematische Situation mit der Gründung des „Arbeitskreises für Neue Methoden der Regionalforschung“ (AMR) im Jahr 1971. Namhafte „Trendsetter“ der neuen Geographie aus Großbritannien und den USA, darunter Peter HAGGETT und David HARVEY, wurden für Gastvorträge gewonnen. 1985 bis 1993 fanden im Rahmen des Arbeitskreises sechs große Symposien statt, an denen rund 400 Referate gehalten wurden. Diese AMR-Tagungen zeichneten sich durch bis dahin nicht gekannte Interdisziplinarität und kreative Arbeitsatmosphäre mit vielen intensiven Diskussionen aus. In einer eigenen Publikationsreihe „AMR INFO“ wurden 26 Bände veröffentlicht. Diese vielfältigen Aktivitäten des AMR wären nicht zustande gekommen, hätte Frau Heidrun SAUBERER nicht die erforderlichen aufwändigen organisatorischen und redaktionellen Arbeiten besorgt.

Pionier einer Angewandten Geographie

SAUBERER erkannte frühzeitig die Gefahr einer zunehmenden Spezialisierung und thematischen Zersplitterung der Geographie statt einer ganzheitlichen Sichtweise, wie sie der integrativen Natur dieser Disziplin zukommt. Eine Öffnung der Geographie durch engere interdisziplinäre Zusammenarbeit mit verwandten Wissenschaften war ihm daher ein besonderes Anliegen. Komplexe Themen wie zum Beispiel regionale Arbeitsmärkte, Verfallserscheinungen in großen Städten, industrielle Strukturprobleme, Flächenverbrauch in einer zunehmend zersiedelten Landschaft sollten seiner Meinung nach vorrangig behandelt werden.

Konsequenterweise forderte SAUBERER von der bis dahin oftmals recht kontemplativ-isolationistisch agierenden Geographie, sich verstärkt in Politik und planende Verwaltung einzubringen und – im Sinne einer Versachlichung und Professionalisierung des politischen Handelns – entsprechende Planungs- und Entscheidungsgrundlagen für die öffentliche Hand zu liefern. Mit dieser Forderung war er einer der Pioniere einer Angewandten Geographie innerhalb des deutschsprachigen Raumes. Durch sein erfolgreiches Wirken 33 Jahre lang als Raumforscher und Raumplaner hat er zu dieser Neupositionierung der Geographie maßgeblich beigetragen.

Zwischen 1970 und 1995 entstanden demgemäß unter der Ägide SAUBERERS zahlreiche pionierhafte Arbeiten auf dem Gebiet der Angewandten Geographie und Raumplanung. Einige der wichtigsten davon:

- Sozialräumliche Gliederung Wiens mit Hilfe einer Faktorenanalyse;
- Messung des regionalen Entwicklungsstandes, Identifizierung von Problemgebieten;
- EDV-unterstützte laufende Raumbesobachtung für das Bundesgebiet;
- Prognosemodelle und Szenarien zur räumlichen Bevölkerungsentwicklung;
- Erreichbarkeitsmodell im öffentlichen und im Individualverkehr;
- Bewertung von geplanten Gemeindegemeinschaften mittels Nutzwertanalyse;
- „Waldviertelplan“ – integrativer, endogener Regionalentwicklungsansatz;

- Strategien für entwicklungsschwache Gebiete;
- Expertise für eine eigene Landeshauptstadt von Niederösterreich.

Einige der genannten Arbeiten bildeten eine wesentliche Grundlage für die Erstellung des ersten offiziellen Österreichischen Raumordnungskonzeptes (1981) und für die Regionalpolitik des Bundes, die in dieser Zeit aufgebaut wurde.

Paradigmenwechsel zur qualitativen Sichtweise räumlicher Phänomene

Die frühen Arbeiten SAUBERERS in den 1970er Jahren waren noch stark von den – für die Geographie – neuartigen quantitativen Analysemethoden geprägt. Umso bemerkenswerter ist, dass der einstige Pionier einer quantitativen Geographie um die Mitte der 1980er Jahre einen mutigen „Turn“, hin zu einer betont qualitativen Erklärung und Bewertung räumlicher Phänomene, vollzog – ohne deswegen die Errungenschaften der quantitativen Geographie auszublenden. Neben dem gesellschaftlichen Wertewandel in dieser Zeit war es die Einsicht, dass die damals praktizierten mathematischen Raummodelle („Modellplatonismus“) nicht imstande waren, das raumgestaltende, komplexe und volatile menschliche Handeln hinreichend abzubilden.

Mit seiner neuen Sichtweise wurde SAUBERER neuerlich zu einem Pionier in unserem Fach. Er befasste sich nun mit Themen wie Endogene Regionalentwicklung, Regionale Identität, Innovative Regionale Milieus sowie mit Feministischer Geographie.

In einer Hans BOBEK gewidmeten Festschrift hat er dazu ausgeführt: „Die Befassung mit regionaler Identität ist sicherlich für eine auf die rein materielle Struktur zielende Planung nicht attraktiv, sie wird hingegen von entscheidender Bedeutung für eine gesellschaftlich und kulturell orientierte regionale Politik, deren Interesse sich nicht nur auf die ‚hardware‘, sondern auch auf die ‚software‘ und ‚brainware‘ der Region konzentriert.“ (zitiert aus: Der Themenkreis „Regionale Eigenständigkeit“ als neue Aufgabe für die Humangeographie. In: ÖIR Forum, Reihe B, Band 7, S. 83–108, Wien 1986).

Transformationsforscher und Brückenbauer zum östlichen Europa

Auch wenn Josef BREU mit dem „Atlas der Donauländer“, Elisabeth LICHTENBERGER nicht nur mit ihren Studien zur Gastarbeiterfrage und auch noch anderen Fachkollegen die Rolle von österreichischen Pionieren in der geographischen Forschung des damals kommunistischen Teils Europas zukommt, so streckte Michael SAUBERER doch auch schon in den frühen 1980er Jahren – als in einigen kommunistischen Staaten Liberalisierungstendenzen eingesetzt hatten – dorthin seine Fühler aus, knüpfte erste Kontakte und stand dann bereit, als der Eiserner Vorhang aufging und Zusammenarbeit auf allen Gebieten möglich wurde.

SAUBERER pflegte schon während seiner Tätigkeit am Österreichischen Institut für Raumplanung sehr intensive Beziehungen zu den Partnerinstituten in Prag [Praha], Pressburg [Bratislava], Brünn [Brno] und Budapest und zu den dortigen Raumplanern und Geographen wie Alois ANDRLE (Prag), Milan VITURKA (Brünn), Juraj SILVAN (Pressburg) oder Zoltan BERENYI (Budapest). Sehr förderlich war dabei der von ihm und seiner Gattin Heidrun organisierte, bereits erwähnte Arbeitskreis für Neue Methoden der Regionalforschung. Die Tagungen dieses Arbeitskreises entwickelten sich in den 1990er Jahren zu erstrangigen Begegnungsorten zwischen Geographinnen und Geographen aus den Transformationsländern und Österreich. Waren es 1990 in Kirchbach im Gailtal mit Ana BARBIČ, Anton GOSAR und Vladimir KLEMENČIČ noch ausschließlich Gäste aus Slowenien, so waren die Teilnehmer aus dem östlichen Europa bei der Tagung in Zwettl (1991) mit Jiří VYSTOUPIL (Tsche-

chien), Peter MARIOT (Slowakei), György MICZEK (Ungarn), Matjaž JERŠIČ (Slowenien) und Marin BÄČVAROV (Bulgarien) schon weiter gestreut. In Güssing (1997) nahmen aus dem östlichen Europa schließlich Ioan IANOȘ (Rumänien), Zlatko PEPEONIK und Zoran CURIĆ (beide Kroatien) teil.

In den frühen 1990er Jahren baute SAUBERER besonders seine Kontakte mit Rumänien aus, zur Babeș-Bolyai-Universität in Klausenburg [Cluj-Napoca/Kolozsvár/Klausenburg], dort ganz besonders zu Vasile SURD, zur Universität Bukarest [București], hier vor allem zu Ioan IANOȘ und Mihai BOGDAN, sowie zum Institut für Geographie der Rumänischen Akademie der Wissenschaften in Bukarest und seinem Direktor Dan BALTEANU. Mit deren Unterstützung konnten auch Forschungsarbeiten und Exkursionen in Rumänien durchgeführt werden. Diesen entsprangen u. a. Beiträge zu zwei Lieferungen des „Atlas Ost- und Südosteuropa“ (AOS), nämlich jenen zur Ausstattung ländlicher Siedlungen in Siebenbürgen [Ardeal] mit zentralen Einrichtungen und zur Bevölkerungsverteilung in den ländlichen Gemeinden Rumäniens. Damit wurde aufgezeigt, welche Gebiete die 1988 in Rumänien geplant gewesene, dann aber durch internationalen Druck glücklicherweise nicht zustande gekommene „Systematisierung der Dörfer“ [sistemizarea satelor] (Siedlungskonzentration durch Schleifung kleinerer Dörfer) besonders betroffen hätte.

Dazu kamen später – zum Teil auch in Verbindung mit Exkursionen durchgeführte – Forschungsprojekte wie die gemeinsam mit Juraj SILVAN und weiteren slowakischen Kollegen auf Tschechien und die Slowakei 1993–1995 bezogene Studie, in der die Möglichkeiten der Übertragung neuester Erfahrungen mit der Raumordnungspolitik in Österreich und Deutschland auf diese beiden Staaten untersucht wurden, oder ein Projekt über die regionale Entwicklung im Berggebiet Rumäniens (1995–1997). Dazu führte SAUBERER detaillierte Untersuchungen in der Gemeinde Rucăr im Kreis Argeș in den Südkarpaten [Carpații Meridionali] zu den Auswirkungen der Transformation durch, wobei auch Szenarien künftiger Entwicklung nach dem Konzept der endogenen Regionalentwicklung aufgezeigt wurden. Später folgten noch gemeinsam mit Friedrich PALENCAR eine Strukturanalyse der räumlichen und Humanressourcen für die interregionale Kooperation in Südosteuropa, Slowenien und Österreich sowie ein Projekt über Städte an den Rändern der Metropolitanräume unter besonderer Berücksichtigung von Klagenfurt und Trencsin [Trenčín] im slowakischen Waagtal [údolie Váhu].

SAUBERERS Reputation als Transformationsforscher hat auch zur Berufung in einschlägige Gremien geführt. So war er lange Zeit das geographische Vorstandsmitglied des multidisziplinären „Österreichischen Ost- und Südosteuropa-Instituts“ – neben den prominentesten Osteuropa-Experten anderer Geistes- und Sozialwissenschaften wie Arnold SUPPAN, Moritz CZÁKY, Karl SCHWARZ, Alois WOLDAN, Manfred PITTIONI und Andreas KAPPELER für die Geschichtsforschung; Heinz MIKLAS für die Slawistik; Hans-Georg HEINRICH für die Politikwissenschaften.

SAUBERERS Forschungsinteresse an den Transformationsländern hat sich aber natürlich auch in der Lehre an der Universität Klagenfurt niedergeschlagen. Er hat einerseits Lehraufträge über die Transformationsländer (und über den Adriaraum) initiiert, aber auch selbst durch Vorlesungen und Exkursionen wesentlich dazu beigetragen, das Interesse der Studierenden in diese Nachbarregionen Österreichs (und besonders auch Kärntens) zu lenken und deren Bedeutung für Österreich und Kärnten herauszustreichen. SAUBERER hat in seinen Vorlesungen über die Transformationsländer auch immer den kulturgeschichtlichen Hintergrund sehr beachtet, ohne den man viele heutige Entwicklungen nicht verstehen kann. Sehr beliebt waren seine Exkursionen in die Transformationsländer, so in die baltischen Staaten, nach Rumänien und Moldawien sowie in die Ukraine und die Slowakei.

Resümee: Aspekte eines Forscherlebens

Abschließend sei nochmals festgehalten, dass der bedeutende Innovator Michael SAUBERER entscheidend zur thematischen und methodologischen Weiterentwicklung sowie zur höheren Politik-

relevanz von Geographie und Raumforschung beigetragen hat. Seine herausragenden Leistungen waren (modifiziert nach F. SCHINDEGGER und W. SCHWARZ: Michael Sauberer – 60 Jahre. In: Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft, Jg. 144, S. 271–282, Wien 2002):

- Wegbereiter der quantitativen Geographie in Österreich;
- Bevölkerungsgeograph, der Demographie als komplexes Phänomen deutlich machte;
- anwendungsorientierter, interdisziplinär agierender Geograph, Raumplaner und Politikberater;
- „Raum-Visionär“, der neue qualitative Dimensionen raumbedeutsamer Art erschlossen hat;
- Transformationsforscher;
- engagierter Netzwerker, Initiator von Kooperationen mit Fachvertretern vor allem in der Osthälfte Europas;
- diskursiv Lehrender und inspirierender Kommunikator.

Darüber hinaus wird uns Michael SAUBERER auch durch seine Menschlichkeit, seinen ruhigen, kultivierten Umgangston gegenüber Fachkollegen wie Studenten und sein Engagement für wichtige öffentliche Anliegen ein unvergessliches Vorbild sein. Dafür und für die vorhin angeführten bedeutenden Leistungen danken wir, seine beiden Weggefährten, im Namen aller Geographen und Raumplaner der singulären Persönlichkeit Michael SAUBERER.